



Werner Kuschel

## WERNER HEISSEL

Werner Heißel und seine Vorfahren wurzeln in Oberösterreich, waren aber seit dem 18. Jahrhundert in Graz ansässig. Er selbst wurde durch die aus beruflichen Gründen vorübergehende Versetzung seines Vaters am 11.9.1908 in Weiz geboren. Als er drei Jahre alt war, wurde sein Vater, Hofrat Dr.jur. Robert Heißel, als Leiter der Bezirkssteuerbehörde nach Kufstein versetzt. Dort besuchte er in der Zeit von 1914-1918 die Volksschule und anschließend das Realgymnasium und maturierte schließlich 1926. Er inskribierte im selben Jahr an der Universität in Innsbruck, studierte zunächst Naturgeschichte und Geographie mit dem Schwerpunkt Geologie und hat sich ab dem 5. Semester voll für das Geologiestudium entschlossen. Mit Vorlage seiner Dissertation: "Quartärgeologie des Silltales" schloß er seine Studien aus Geologie und Paläontologie ab und promovierte am 11.7.1931 zum Doktor der Philosophie. Schon bald danach hatte ihm sein verehrter Doktorvater und Vorstand des Geologischen Instituts, Prof. Raimund Klebelsberg angeboten, auch wenn es sich nur um eine halbtägige Assistentenstelle handelte, an wissenschaftlichen Arbeiten, vor allem die Südtiroler Dolomiten betreffend, mitzuwirken. So entstand das Kartenblatt Villnöß-Gröden-Schlern-Rosengarten nach zweijähriger intensiver geologischer Aufnahmtätigkeit, in Zusammenarbeit mit Josef Ladurner, seinem engsten Freund und Studienkollegen. Gleichzeitig mit der Herausgabe dieses Kartenblatts erschien eine umfassende wissenschaftliche Arbeit, die weit über die üblichen Kartenblätterläuterungen hinausging.

Kaum waren die Aufnahmeberichte zu diesem Kartenblatt abgeschlossen, das war im Jahr 1934, wurde Heißel zum auswärtigen Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt Wien bestellt und von dieser Institution mit der geologischen Kartierung der Vilser Alpen und des Steinernen Meers beauftragt. In dieser Eigenschaft erwarb er sich bis zum Jahr 1938 einen ersten umfassenden Einblick in die tektonischen Bauverhältnisse der Nördlichen Kalkalpen und entwickelte sich somit zu einem der besten Kenner der Kalkalpengeologie. So entstand in diesen Jahren die Geologische Karte der Vilser Alpen, die 1937 von der Geologischen Bundesanstalt herausgegeben wurde. Dieses Kartenblatt, im Maßstab 1:25 000 ausgedruckt, stellt eine Pionierleistung gerade hinsichtlich der sehr komplizierten Baugeschichte der Vilser Alpen dar.

Mit dem Jahr 1938 trat Heißel voll in die Dienste der Geologischen Bundesanstalt, der er bis zu seiner Berufung an die Universität Innsbruck im Jahr 1958 treu blieb, allerdings abzüglich der Zeit des Wehrdienstes und der Kriegsgefangenschaft. Zunächst fesselte ihn dort neben seiner geliebten Kalkalpengeologie jene der Grauwackenzone, angeregt durch seine Aufnahmen auf Blatt St. Johann im Pongau. Trotz der intensiven Befassung mit den ebengenannten Teildisziplinen behielt er stets

die Quartärgeologie des Tiroler Raums im Auge, war ihm dieser Wissenschaftszweig, bedingt durch das quartärgeologische Dissertationsthema, doch sehr ans Herz gewachsen.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde Heißel als Geologe der Organisation Todt überstellt. Nebst seinem Einsatz in Nordrußland (Pleskau-Pskow) war es vor allem Norwegen, das ihm in den nächsten zwei Jahren zur Heimat wurde. Die Norweger in ihrer ruhigen, bescheidenen, völlig unaufdringlichen Art, wie sie besonders den Nordnorwegern echter Prägung eigen ist, haben ihm die Trennung von seiner Familie sicherlich erleichtert, ganz abgesehen davon, daß er seine volle Kraft für die Bewältigung geologisch-technischer Projekte einsetzen mußte. Herausgegriffen seien nur einige, wie etwa die Errichtung des Trondheim-Trockendocks oder in Nordnorwegen der Hopseidet-Kanaldurchstich.

Später führten Heißel Aufgaben der Wehrgeologie zurück in die Heimat und auf italienischen Boden. Aufgaben wie unterirdische Industrieverlegung erforderten ein besonderes Geschick vom Geologen, Gebiete für den Felshohlraumbau gewaltiger Dimensionen zu erkunden. So hat Heißel entscheidend mitgewirkt an den Vor- und Planungsarbeiten und hat schließlich auch die Bauaufsicht übernommen über das Werk Wachenberg-Loosdorf, Ebensee (Hydrierwerk) und St. Georgen-Gusen (Flugzeugtriebwerk).

Schließlich wurde er im Jahr 1944 zum SS-Wehrgeologen in den Südalpenraum beordert, geriet in Kriegsgefangenschaft und kehrte davon im Jahr 1946 zurück nach Österreich, wo er feststellen mußte, daß er seine Tätigkeit an der Geologischen Bundesanstalt nicht fortsetzen konnte; erst 1948 wurde er in die Dienste dieser Institution wieder aufgenommen. In der Zwischenzeit mußte er sich sein Brot als Rohstoffgeologe (Prospektion von Industriemineralen und Glassanden) verdienen bzw. war er zuletzt mit der geologischen Begutachtung des Kraftwerkprojekts Krimml-Wildgerlos betraut.

Mit der Wiedereingliederung in die Geologische Bundesanstalt setzte Heißel seine vor dem Krieg begonnenen Aufnahmearbeiten im Salzburger Abschnitt der Grauwackenzone fort. Die in diesem Raum konzentriert auftretende Vererzung führte dazu, daß Heißel im Lauf der Zeit zum Betreuer und Berater der in Betrieb stehenden Bergbaue wurde. So betreute er den Eisenbergbau Werfen-Tenneck und den Kupferbergbau Mitterberg; für letztgenannten Bergbau war er auch noch als Vorstand des Geologischen Instituts der Universität Innsbruck als Konsolent tätig. So wurde beispielsweise kein Hoffnungsfeld ohne Rücksprache mit Heißel in diesem Bergbau aufgefahren bzw. erschlossen.

Trotz des intensiven Arbeitseinsatzes in der Grauwackenzone Salzburgs blieb Tirol stets im Blickfeld seines Interesses. Ausgehend von den Untersuchungen des Häringer Kohlenbergbaus nahm Heißel die Bearbeitung des gesamten Unterinntaler Tertiärs in Angriff und schloß diese Arbeit mit einer umfassenden Publikation im Jahr 1957 ab. Es waren aber vor allem die Nordtiroler Kalkalpen, die ihn immer wieder in den Bann zogen. Hier seien nur einige Stationen kurz festgehalten: Erläuterungen zur Geologischen Karte des östlichen Karwendels 1950, Aufnahmeberichte

zum Kartenblatt Innsbruck von 1953-1957. Besonders reizte aber Heißel der tektonische Werdegang der Nördlichen Kalkalpen. Die Fragestellung nach dem Bau der Kalkalpen ließ ihn nicht los. Beflügelt wurde er von seinen Aufnahmearbeiten im Salzburger Teil der Nördlichen Kalkalpen, die ihn beispielsweise zu einer recht brisanten Studie über Baufragen der Salzburger Kalkalpen anregten. Mit der Übernahme der Kartierungsarbeiten auf den Blättern Feldkirch und Schruns in Vorarlberg, denen später die ausgezeichnete Geologische Karte Rhätikon entsprang, verfügte Heißel mittlerweile über Kenntnisse des gesamten westlichen Teils der Kalkalpen, die 1958 in der bahnbrechenden Arbeit "Zur Tektonik der Nördlichen Kalkalpen" ihren Niederschlag fanden. Damit war Heißel zu den großen Kalkalpengeologen aufgerückt.

Neben der Kalkalpengeologie lief immer noch die Quartärgeologie einher. So sind sie Studien über die Tiroler Quartärgeologie nicht abgerissen und schließlich habilitierte sich Heißel 1954 mit der sehr umfassenden und diffizilen Arbeit: "Beiträge zur Quartärgeologie des Inntales". 1958 wurde Heißel nach Innsbruck berufen und schied somit von der Bundesanstalt in Wien, mittlerweile aufgrund seiner Leistungen zum Chefgeologen befördert. Seine reiche Erfahrung in der Praxis, nicht minder seine wissenschaftliche, wie die bis 1958 erschienenen 53 Publikationen belegen, hat er sofort, trotz Umbaus von Institutsrumen und der alleinigen Institutsfhrung in Lehr- und Forschungsbetrieb einfließen lassen. Die während seiner Tätigkeit vor der Berufung gesetzten Schwerpunkte verfolgte er zielstrebig weiter. Die in den ersten beiden Jahren seiner Assistentenzeit angebahte Beziehung zur Geologie der Südtiroler Dolomiten griff er wieder auf und setzte einen ersten Schwerpunkt mit der geologischen Bearbeitung des an die Südtiroler Dolomiten anschließenden Etschbuchtgebirges; mit insgesamt acht Dissertanten hat er diesen Raum voll abgedeckt. Zwei weitere Schwerpunkte folgten bald nach; einmal war es die Salzburger Grauwackenzone, die er weiter nach Tirol verfolgte, und dazu hat Heißel fünf Dissertanten eingesetzt, zum anderen Mal waren es die Nördlichen Kalkalpen auf Salzburger und Tiroler Boden, die besonders hinsichtlich der Baugeschichte weiter untersucht werden mußten. Hier wurde das Hauptkontingent der Dissertanten eingesetzt, wenn man die vergleichenden Studien in den Gailtaler Alpen bzw. im Drauzug miteinbezieht. Die Quartärgeologie rückte zunächst etwas in den Hintergrund.

Als Heißel das Geologische Institut in Innsbruck übernahm, war er der einzige Lehrer und hatte damit ein gewaltiges Pensum an Vorlesungen zu bewältigen. Mit dem Jahr 1963 standen ihm die ersten Assistenten zur Seite, die ihm wenigstens den Praktikumsbetrieb erleichterten, und erst 1968, als sich einer seiner Assistenten habilitierte, war eine weitere, aber nicht einschneidende Entlastung möglich. Das heißt, ein Jahrzehnt hat Heißel den vollen Studienbetrieb allein zu tragen gehabt und in dieser Zeit zusätzlich 36 Dissertanten betreut, wobei, bedingt durch einen nicht geringen Prozentsatz an nicht deutschsprachigen Dissertanten, die Betreuung doppelt so schwer wog. Trotz dieser immensen Belastung bekleidete Heißel 1961/62 das Amt des Dekans der Philosophischen Fakultät und 1967/68 das eines Senators.

Schon bald nach seiner Berufung wurde er zum Kurator der Alpinen Forschungsstelle Obergurgl bzw. zum Vorstand dieses inter-fakultären Instituts bestellt. Noch im selben Jahr wurde er auch Kurator des Instituts für Elektronenmikroskopie. All diese Bürde hat Heißel stets ohne Klage über zu viel Arbeit getragen; ein Arbeitstag war dementsprechend lang, denn es reichten die Vormittags- und Nachmittagsstunden dazu nicht aus, das hohe Pensum an Arbeit zu bewältigen. Allzuoft mußten Nachtstunden hierfür in Anspruch genommen werden. Dem aufmerksamen Beobachter ist es nicht entgangen, daß an manchen Abenden nach 20.00 Uhr das Licht im Vorstandszimmer brannte, und selbst viele Samstage und Sonntage mußten den Institutspflichten geopfert werden. Auch heute noch, knapp vor Vollendung seines 70. Lebensjahrs ist die Nachtarbeit keine Seltenheit.

Heißel hat in seiner zwanzigjährigen Vorstandszeit nahezu 80 Dissertanten betreut, wovon 73 das Studium abgeschlossen haben. Nicht in dieser Zahl enthalten sind die 18 Dissertanten, die sich aus den Südtiroler Absolventen rekrutierten. Neben den vielen Inländern und solchen aus den unmittelbaren Nachbarländern waren es nicht wenige aus Persien, Türkei, Irak, Jordanien, Ägypten und Griechenland, die ganz besonderer Betreuung bedurften. Viele seiner ehemaligen Dissertanten bekleiden heute führende Positionen in der Industrie und auch auf dem wissenschaftlichen Sektor; nicht nur in Europa, sondern auch in anderen Kontinenten konnten sie sich durchsetzen. Sie alle profitierten von der auf breiter Basis herangeführten Lehre, von den stets sehr anregenden Diskussionen über wissenschaftliche Probleme und ganz besonders von der Begeisterung Heißels zur Geologie, die vor allem bei den Exkursionen voll zum Durchbruch kam und sich dabei auch auf die Studenten übertrug. Diese Begeisterung und Liebe zur Geologie spricht auch aus vielen seiner Feder entsprungenen 76 wissenschaftlichen Arbeiten. Bedingt durch die Institutsagenden mußten viele Arbeiten in fast druckreifer Form zurückstehen, darunter auch der Geologische Führer der Südtiroler Dolomiten.

Abschließend sei in einigen zusammenfassenden Worten der Mensch und Forscher Heißel angesprochen. Die Hauptwesenszüge Heißels sind seine Bescheidenheit, Zurückhaltung und einfache Lebensweise. Er hat nichts für sich selbst gefordert und bot anderen stets seine Hilfe an. Der ruhige, eher introvertierte Mensch hat es als Lehrer verstanden, in den Studenten die Freude und Begeisterung für die Geologie in einer unaufdringlichen Art zu wecken. Er gab seinen Schülern stets das Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Man konnte alle seine Sorgen an ihn herantragen. Ausgestattet mit diesen Wesenszügen gelang es ihm auch, seine Mitarbeiter zusammenzuhalten, keinen bevorzugend, und prägte somit den Institutsangehörigen, also dem Personal und den Studenten, den Stempel einer Großfamilie auf.

Verzeichnis der wissenschaftlichen Arbeiten von  
Prof. Dr. Werner Heißel

1. Quartärgeologie des Silltales. - Jb.Geol.B.A., 1932, 82.Bd., Wien 1932, S.429-468. - Dissertation.
2. Fund eines Mammutzahnes bei Kufstein (Tirol). - Z.f.Glkde., Bd.21, 1933.
3. Geologie des Gebietes Villn-Schlern-Rosengarten (mit Jos. Ladurner). - Jb.Geol.B.A. 1936, 86.Bd., Wien 1936, S.1-63.
4. ber die geologische Neuaufnahme der westlichen Südtiroler Dolomiten (mit Jos. Ladurner). - Zeitschrift "Der Bergsteiger" - Klebelsberg-Festschrift 1936, S.227-228.
5. Von Matrie über die Ellbgener Straße nach Innsbruck (mit R.v.Klebelsberg). - Führer für die Quartärexkursion in Österreich, Geol.B.A. 1936, S.81-83.
6. Geologie der Vilser Alpen. - Jb.Geol.B.A. 1937, 87.Bd., Wien 1937, S.235-273.
7. Aufnahmebericht über Blatt Füssen (4945). - Verh.Geol.B.A., Wien 1937, S.41-43.
8. H. Bobek's Studien über die Terrassen des Inntales (Tirol). - Z.f.Glkde., Bd.24, 1936, S.305-306 (Referat).
9. H. Bobek's Studien über die Terrassen des Inntales. - Z.f.Glkde., Bd.25, 1937, S.300-304. Erwiderung und Gegenwiderung.
10. Aufnahmebericht auf Bl. St. Johann i.P. (5050). - Verh.Geol. B.A. Wien 1938, S.38-39.
11. Gesteinsaufschmelzungen bei tz im ztal (Tirol). - Jb.Geol. B.A. 1938, 88.Bd., Wien 1938, S.207-215.
12. Zur Geologie der Vilser Alpen. - Verh.Zweigst.Wien d.Reichsstelle für Bodenforschung (früher Geol. Bundesanstalt), Nr. 4, 123-126, Wien 1939.
13. Aufnahmebericht auf Bl. St. Johann i.P. (5050). - Verh.d. Zweigst.Wien d.Reichsamt.f.Bodenforsch. (früher Geol.Bund. Anst.) Wien 1939, S.46-51, Nr. 1-3.
14. Zur Frage der Eisrandbildungen im Inntal. I. Toteislcher. - Z.f.Glkde., Bd.27, 1940, S.176-185.
15. Die geologischen Verhältnisse am Westende des Mitterberger Kupfererzerganges (Salzburg). - Jb.Geol.B.A. 1945, 90.Bd., Wien 1947, S.117-127.
16. Alte Gletscherstände im Hochkönig-Gebiet. - Jb.Geol.B.A. 1947, 92.Bd., Wien 1949, S.147-163.
17. Das Kaisergebirge zur Eiszeit. - Tiroler Heimatblätter, 23. Jg., 1948, S.179-181.
18. Bericht 1948 über Aufnahmen auf Bl. St. Johann i.P. - Verh. Geol.B.A. Wien 1949, S.1-3.
19. Bericht über die Aufnahmesttigkeit im Jahr 1949. - Verh. Geol.B.A. Wien 1949.
20. Maria M. Ogilvie-Gordon, eine englische Alpengeologin in den Dolomiten. - "Berge und Heimat", 4.Jg., 1949, S.222-223.
21. Das östliche Karwendel. - Erläuterungen zur geologischen

- Karte des östlichen Karwendel und des Achensee-Gebietes von O. Ampferer. Univ.-Verl. Wagner, Innsbruck, 1950, 55 S.
22. Aufnahmen auf den Kartenblättern 124, Saalfelden, und 125, Bischofshofen, früher St. Johann i. P. (5050). - Verh.Geol. B.A. Wien, 1950/51, H.2, S.26-27.
  23. Geologischer Führer zu den Exkursionen aus Anlaß der Wieder-  
aufbau- und Hundertjahrfeier der Geologischen Bundesanstalt.  
Golling-Werfen, Grauwackenzone der Salzburger Alpen, Die  
Pasterze, Die Grauwackenzone der Kitzbühler Alpen, Das  
Kaisergebirge, Das Unterinntaler Tertiär. - Geol.B.A., Sdh.A,  
68-70, 71-76, 105, 110-112, 113-116, 116-119, 1950-1951.
  24. Beiträge zur Tertiärstratigraphie und Quartärgeologie des  
Unterinntales. - Jb.Geol.B.A., Festband zum Gedenken des  
hundertjährigen Bestandes der Geologischen Bundesanstalt.  
1949-1951, 94.Bd., Wien 1951, S.207-221.
  25. Aufnahmen auf den Kartenblättern 124, Saalfelden, und 125,  
Bischofshofen, früher St. Johann i.P. (5050), Verh.Geol.  
B.A., Wien 1952, S.33.
  26. Über Baufragen der Salzburger Kalkalpen. - Verh.Geol.B.A.  
Wien, 1952, S.1-8.
  27. Die Rathold-Höhle bei Georgenberg. Beitrag zu H. Bachmann:  
Die Benediktiner-Abtei St. Georgenberg im Kulturleben des  
Mittelalters. - Tiroler Heimatblätter, N.F. 16, Innsbruck  
1952.
  28. Aufnahmen im Raum des früheren Kartenblattes St. Johann i.P.  
- Verh.Geol.B.A., Wien 1953.
  29. Aufnahme des Kartenblattes Innsbruck und Umgebung. - Verh.  
Geol.B.A., Wien 1953.
  30. Der Eisenbergbau Digrub bei Abtenau. - Verh.Geol.B.A.,  
Wien 1953.
  31. Über die Fossilfunde in den Fuscher Phylliten (mit G. Frasl).  
- Verh.Geol.B.A., Wien 1953, S.150-151.
  32. Zur Stratigraphie und Tektonik des Hochkönig (Salzburg). -  
Jb.Geol.B.A. 1953, 96.Bd., Wien 1953, S.344-356.
  33. Die grünen Werfener Schichten von Mitterberg (Salzburg). -  
TMPM, Sander-Festschrift, 3. Folge, Bd.4, Wien 1954, S.338-  
349.
  34. Beiträge zur Quartärgeologie des Inntales. - Jb.Geol.B.A.  
1954, 97.Bd., Wien 1954, S.251-322. Habilitationsarbeit.
  35. Aufnahmebericht für 1953 auf den Kartenblättern 124, Saalfelden,  
und 125, Bischofshofen, früher St. Johann i.P.  
(5050). - Verh.Geol.B.A., Wien 1954.
  36. Aufnahmebericht auf Blatt Innsbruck und Umgebung. - Verh.  
Geol.B.A., Wien 1954.
  37. Die Hochalpenüberschiebung und die Eisenerzlagerstätten von  
Werfen-Bischofshofen (Salzburg). - Jb.Geol.B.A., Jg. 1955,  
98.Bd., Wien 1955, S.183-201.
  38. Aufnahmebericht 1954, Kartenblätter 124, Saalfelden, und  
125, Bischofshofen. - Verh.Geol.B.A., Wien 1955, S.36-37.
  39. Aufnahmebericht Blatt Feldkirch, 141. - Verh.Geol.B.A.,  
Wien 1955, S.37-38.
  40. Bericht für 1955, Kartenblätter 141, Feldkirch, und 142,  
Schruns. - Verh.Geol.B.A., Wien 1956, S.46-47.
  41. Bericht für 1955, Kartenblatt Bischofshofen, 125. - Verh.  
Geol.B.A. Wien, 1956, S.47-49.

42. Bericht für 1955, Umgebungskarte von Innsbruck. - Verh. Geol.B.A., Wien 1956, S.47.
43. Zur Geologie des Unterinntaler Tertiärgebietes. - R.v. Klebelsberg-Festschrift der Geologischen Gesellschaft in Wien, 1956, Bd. 48 der Mitteilungen, Wien 1957, S.49-70.
44. Die Grabungen bei der Kirche von St. Leonhard, geologisch gesehen. In Bachmann, H.: Zur Entstehung der Kirche St. Leonhard auf der Wiese bei Kundl. - Schlern-Schriften 150, Innsbruck 1956, S.38-39.
45. Aufnahmebericht Blatt Schruns, 142, für 1956. - Verh.Geol. B.A., Wien 1957.
46. Aufnahmebericht Blatt Bischofshofen, 125, für 1956. - Verh. Geol.B.A., Wien 1957.
47. Aufnahmebericht Umgebungskarte von Innsbruck für 1956. - Verh.Geol.B.A., Wien 1957.
48. Landschaftsformen der Umgebung von Kufstein in Abhängigkeit vom geologischen Bau. - Schlern-Schriften 156, Kufsteiner Buch III., Innsbruck 1957, S.129-132.
49. Die Tischofer Höhle im Kaisertal bei Kufstein. - Schlern-Schriften 156, Kufsteiner Buch I, Innsbruck 1957, S.177-182.
50. Nutzbare Gesteine der Umgebung von Kufstein. - Schlern-Schriften 156, Kufsteiner Buch I, Innsbruck 1957, S.171-176.
51. O. Ampferer, führender Alpengeologe besonderer Prägung. Österreichische Naturforscher, Ärzte und Techniker. - Österr.Akad.Wiss., Verlag d.Ges.f.Natur u. Technik, Wien, 1957, S.72-74.
52. Die Eislöcher von Eppan. - "Südtirol in Wort und Bild".
53. Die geologischen Ergebnisse einer Bohrung bei Breitenbach, Unterinntal. - Verh.Geol.B.A., Wien 1957.
54. Zur Tektonik der Nordtiroler Kalkalpen. - Mitt.Geol.Ges.in Wien, 50.Bd., 1957, Wien 1958, S.95-132.
55. Aufnahmebericht für 1957, Blatt 125, Bischofshofen, Blätter 141, Feldkirch, und 142, Schruns. - Verh.Geol.B.A. 1958, S.219, 220.
56. Zum tektonischen Bau der Nordtiroler Kalkalpen. - Zs.Dt.Geol. Ges.110, 1958, S.614/15.
57. Funde von Gesteinsgläsern in Tirol (mit Jos. Ladurner). - De natura Tiroliensi (Prem-Festschrift), Innsbruck 1959, S.45-53.
58. Aufnahmebericht für 1957, Blatt Feldkirch (141) und Blatt Schruns (142). - Verh.Geol.B.A. 1959.
59. Das Konglomerat von Bürs bei Bludenz (Vorarlberg). - Jb. 1960 des Vorarlberger Landesmuseums-Vereines.
60. Das Kaisergebirge und sein geologischer Bau. - Jb.d.Österr. (Deutschen) Alpenvereines, Innsbruck, 1961.
61. Die Alpen. In: Geologie in Stichworten. - Verl. F. Hirt, Kiel, 1963 (Neuaufgabe 1969).
62. Nachruf Otto Reithofer. - Mitt.Geol.Ges.Wien, 58, 1965, S.263-264, Wien 1966.
63. Nachruf Carl Walter Kockel. - Mitt.Geol.Ges.Wien, 59, 1966, Wien 1967.
64. Otto Reithofer † (mit Schriftenverzeichnis). - Sdr. Verh. Geol.B.A. 1966, H. 1/2, S.3-7, 1966.
65. Raimund von Klebelsberg. - 1968.
66. Die Großtektonik der westlichen Grauwackenzone und deren



Vererzung mit besonderem Bezug auf Mitterberg. Sdr. aus der Zeitschrift f. Erzbergbau u. Metallhüttenwesen, Bd. XXI, H. 5, S.227-231, 1968.

67. Geologische Erfahrungen und Ergebnisse beim Bau des Triebwasserstollens für das Lechkraftwerk Weißhaus des E-Werkes Reutte. - Elektrizitätswerk Reutte, Festschrift 1969.
68. Als Geologe im Hochkönigsgebiet. - Alpenvereinsjahrbuch 54-55, Innsbruck 1972.
69. Die Geologie des Hochkönig. - Wissenschaftliche AV-Hefte, Nr. 23, Ergänzungsheft zum AV-Jahrbuch 1972.
70. Die Geologie des Unterinntales. In: Inntal-Autobahn, 51-55, Innsbruck, 1973.